Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 39 (1913)

Heft: 45

Artikel: Zürcher Spekulanten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-446141

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Experten in Siders

Wer den Tatbestand betrachtet, fragt sich nun im Sandumdrehn: Wird, was diese ausgeschlachtet, alles über uns ergehn?

Werden wir mit Paragraphen diesermaßen arg bestürmt, daß sich die Gefahr ob Braven und ob minder Braven türmt?

Gott, was soll aus uns geschehen! Wo man hinblickt in der Not, Ist ein Paragraph zu sehen, der uns mit dem Singer droht.

Gruben gräbt man über Gruben, nicht zu knapp und nicht zu klein: doch die wirklich bosen Buben fallen niemals nicht hinein.

Wer die schlimme Zukunft wittert schwört: Ich bleib' ein braver Christ. Oder auch — er wird verbittert, was nicht minder schreckhaft ist.

Baul Altheer

Zum Redaktionswechsel

Die Nötigkeit, mich vorzustellen, ersehe ich bis dato nicht. Wir tranken längst aus gleichen Quellen, wie man egakt poetisch spricht.

Das heißt auf Deutsch: Ich schrieb Gedichte Und nach authentischem Bericht behagte Ihnen die Geschichte zuweilen ziemlich, manchmal nicht.

Mun reicht man mir des Schiffleins Steuer. Sallt nicht vor Schrecken in die Anie! War ich auch stets ein Ungeheuer: So gar gefährlich war ich nie.

Mit einem halbwegs guten Magen verdaute mich noch jedermann. Wir werden uns gewiß vertragen: someit man sich vertragen kann.

Boshaft

"Die Brau Meier tut so schwärmerisch. Sie fagt, es herrsche ein Geheimnis in ihrer Geburt."

"O, ich weiß, was es ist.""
"Was denn?" ""Das Datum.""

Sonst nichts

Ein alter Neger wurde krank und ließ einen 21rzt seiner Rasse kommen. 21ber dieser brachte ihm keine Linderung und so wandte er sich an einen Weißen. Der Doktor kam, prüfte aufmerksam den Justand des Aranken und frug: "Hat der schwarze Xollege die Temperatur genommen?"

Der Alte schüttelte den Nopf: "Nein, bis jett habe ich nur meine Uhr vermißt."

Zürcher Spekulanten

Dolderpark! wie bist du jedem Unter uns ein Heiligtum Wie der Wald vom Zürich- und vom Uetliberg weit rings herum! 211so sprechen Iweimalhundert-Tausende das ganze Jahr, Daß der Wald ans Herz gewachsen Ihnen Allen, das ist klar Darum ist's uns unbegreiflich, Daß tropdem die frevle Sand Schnöden Spekulantentumes Plötlich Oberwasser fand! Roden durften sie drei Juchart Trotz stadträtlichen Verbots Doch man kam gar bald dahinter — Der Regierungsrat, der — wott's! Lächerliche hundert Granken Gab es Buß' dem Spekulant, Der dann eifrig hinterm Rücken Geinen Rank noch prächtig fand. Pfeifen darf auf alle Rechte, 21uf Gefet und Obrigkeit Bei uns jeder Spekulante, Wenn er nur die Buße "treit!" -

Ich suchte die Schweiz . . .

(Eine erlebte Satire)

2In einem ersten sommerlichen Serientag kam mir ein ungeheuerlicher Gedanke: ich wollte die Schweig in der Schweiz suchen. Es war an einem Badeort der Ebene. Da fand ich auf dem Nachmittagsstreifzug ins Land der Bäter und auf dem Wege zu einem Burghügel mit Sommerwirtschaft:

Eine Schar geschmückter Schweizer Buben, die mit Pfeil und Bogen im abenteuerlichen Kopfput auf der "alten" Burg aus dem Jahre 1881 Indianerlis spielten und sich in Vorahnung künftiger Taten vor lachenden deutschen Gästen um Nickelgeld Schlachten lieferten.

Einen sehr liebenswürdigen, unterwürfig auftretenden Schweizer Gastwirt mit Beimatstolz und Rückensteifheit - im Bereinsvorstand und am Schützenfest . . .

Eine Gruppe reichsdeutscher Bildungsphilister mit rundlichen, schwerfälligen Cheliebsten und dem Gesprächsstoff: Zeugnisnoten aus der Schulzeit und der bedeutungsvollen Grage: Wer war Musterschüler?.

Einen blonden Germanenjungling, der (wahrhaftig!) ein altes Stück alter Schweiz in seine Kamera

Aber doch auch einen festnackigen Schweizer Bauer uud seine sonnenrote Ehefrau, einen heimatnahen Eidgenossen! Im Borübergehen-hörte ich das Wort:... "italienisch, die dritte Landessprache, nein; die muß mein Bub auf dem Geminar nicht lernen. 2034 auch? Aber englisch! Die geldschweren Engländer"...

Ich war nahe daran, bitter zu werden. Aber da trat die Versöhnung leise in mein heimatliebend Herz; Musik rauschte linde, süß zu mir herauf. Einen Augenblick ließ ich mich in Eiderdaunen legen . . .

21u! Ein stichartiger Schmerz auf der linken Bruftseite! Die - deutsche Aurmusik spielt die englische Nationalhymne, zu der ich mir den schweizerischen Tegt von St. Jakob und dem alten Seldenvaterland denken darf . .

Ich habe die Schweiz in der Schweiz gesucht! O ja, ich habe die Schweiz an jenem Nachmittag auch gefunden, aber die starke Beimat meiner Väter erkannte ich nicht mehr, weil ich zwei Sinne 3u viel für die neue Beit besithe, ich, der Beimatsucher, der nicht blind und taub ist ...

Militärausgaben pro 1914

211s bekannt wurde, daß im eidgenössischen Budget auf das Jahr 1914 die militärischen Ausgaben eine Junahme von 1.453.000 Sranken aufweisen, meinte der Xaufmann B. zu seinem Greunde R.: "Go ein Blödsinn! Geitdem sie Militäraviatik treiben, scheinen sie es auch sinanziell auf den Köhenrekord abgesehen zu haben."

Recht hat er

Ein Reisender kommt mude und abgespannt in ein Sotel und fragt nach der Möglichkeit, ein Simmer 3u bekommen.

"Gewiß," heißt es, "es ist noch eines frei im fünften Stock."

Darauf meint der Reisende mit einem tiefen Geufzer: "Und dem fagt man, in einem sotel ab-

Das Ende des Urner Militärstreites

Mun ist der laute Sank vorbei, die Streitagt in der Truhe; verklungen ist das Kampfgeschrei... Wir haben wieder Ruhe.

Der Sänger schlägt die Leier schon... Es freuen sich die Tanten: denn das bewußte Bataillon hat seinen Kommandanten.

Es hat noch leidlich viel gebraucht... Man hat sich fast gefressen. Doch heute ist der Jorn verraucht, und nächstens ist's vergessen.

Man reicht sich stumm die Bruderhand, die nun nicht mehr geballte. Und dann ein Hoch! aufs Vaterland, und alles ist das 21ste. Martin Salander

Das fatale System

Mein armer Freund Otto Stürmi war vom Spielteufel besessen und dieser trieb ihn zuletzt nach Monte Carlo, ihm ungeheure Reichtümer vorgaukelnd. "Ich besite ein todsicheres System, das mich unsehlbar gewinnen läßt," äußerte er sich voller Zuversicht bei der Abreise nach dem Güden.

Otto Stürmi kehrte niemals aus Monte Carlo zurück; sein System hatte wirklich "todsicher" gewirkt.

Der Mann, der die Kälte erfand . . .

Kein Märchen

Seitungsnotig: In einer Dachkammer zu Paris ist der Erfinder der Aalteinduftrie, Tellier, in tiefstem Elend gestorben.

Es war in unseren Zeiten, das Sleisch wurde teuer und rar, der Urme lebte vom Bratduft, bis daß er verhungert war.

Das schnitt einem stillen Gelehrten (es war ein ganzer Mann) tief in die Geele, er dachte darüber nach und fann.

Und fann und schließlich erfand auch die Xälte sein Genie! Es rettete bald die Urmen Die Kälteindustrie.

Die Xapitalisten heimsten die Gelder ein wie Mist, der Erfinder wurde vergeffen, wie das so Sitte ist.

In einer frostigen Kammer (es war in der reichsten Stadt) da fand man erfroren den Kelden, der die Kälte erfunden hat.

Und weil doch schöne Steine viel wertvoller sind als Brot, drum setzt man ihm gerne ein Denkmal, trotz seinem plebeischen Tod.

Ubraham a Santa Clara